

Heye Wessel dampfte ganze Wolken. „Muß doch ein tüchtiger Kerl sein, der Fremde,“ meinte er, „einer der sich nicht ins Bockshorn jagen läßt. Unser Paß für Poppinga und Sohn soll ihm übrigens wohl bekommen, — wir hätten den Wisch doch nicht weiter brauchen können, er ist schon gar zu häufig und von den verschiedensten Leuten benutzt worden. Dein Monsieur Renard, der Schnüffler, hat ihn ohne Zweifel früher gesehen und wiedererkannt! — Gerade auf die Nase fiel er, der feine Herr?“

„Gerade auf die Nase!“ wiederholte Dinnen, schon halb schlafend.

„Ha, ha, ha, so sollen sie alle purzeln, — alle!“

## III.

Über die öde braune Moorfläche, wo jetzt eine breite Landstraße von Emden nach Aurich führt, zog im Sonnenbrand eine Abteilung französischer Infanterie. Zwei Offiziere ritten voraus und hinterdrein rumpelte schwerfällig ein Gepäckwagen, auf dem ein Schreiber des Präfekten, ein Emdener Kind, Platz genommen hatte, um den Franzosen als Dolmetscher zu dienen.

Vor der kleinen Truppe und hinter derselben, überall dehnte sich das nackte unübersehbare Moor. Wie auf der offenen See bemerkte der Blick keinen noch so unbedeutenden Gegenstand, keine Erhöhung irgend einer Art, überhaupt nichts als Luft und Erde, als eine pfadlose braune Wüste, von der sich das Auge beinahe mit Grauen abwandte.

Lautlosen Fluges erhob sich dann und wann aus den tiefen schlammigen Rissen des Bodens eine Sumpfeule mit grauem Gefieder, Bekassinen schriegen ihr heiseres „Kätsch! Kätsch!“ oder eine Rohrdommel erhob klagend, ohne sich zu zeigen, die Stimme: „I prumb hu hu! I prumb hu hu!“ — bis der Ton wie eine Totenklage die Herzen der Franzosen durchkältete.

„Sapristi!“ rief einer der Offiziere, „ob das noch dieselbe Erde ist, auf der Frankreich liegt? — Man glaubt sich in den Vorhöfen der Hölle zu befinden.“

Der andere nickte. „Dabei scheint jetzt noch die Sonne hell und warm vom Himmel herab, Monsieur Renard, aber nun lassen Sie es Winter werden, denken Sie sich die Luft grau wie den